pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Bauer, Petra

Vermittlung von Medienkompetenz und medienpädagogischer Kompetenz in der Lehrerausbildung

Köhler, Thomas [Hrsg.]; Neumann, Jörg [Hrsg.]: Wissensgemeinschaften. Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2011, S. 294-303. - (Medien in der Wissenschaft; 60)

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Bauer, Petra: Vermittlung von Medienkompetenz und medienpädagogischer Kompetenz in der Lehrerausbildung - In: Köhler, Thomas [Hrsg.]; Neumann, Jörg [Hrsg.]: Wissensgemeinschaften. Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2011, S. 294-303 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-116700

in Kooperation mit / in cooperation with:

WAXMANN
VERLAG GMBH
Münster · New York · München · Berlin

http://www.waxmann.com

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Thomas Köhler, Jörg Neumann (Hrsg.)

Wissensgemeinschaften

Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre

Waxmann 2011
Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 60
Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISBN 978-3-8309-2545-3
ISSN 1434-3436

© Waxmann Verlag GmbH, 2011
Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg
Titelfoto: Lutz Liebert, Medienzentrum TU Dresden
Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster
Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Thomas Köhler, Jörg Neumann
Integration durch Offenheit.
Wissensgemeinschaften in Forschung und Lehre 11

Organisationsübergreifende Integration digitaler Medien in Lehre (E-Learning), in Forschung und universitärem Bildungsmanagement (E-Science)

Von der Digital Academic Culture zur E-Science

Martin Ebner, Sandra Schön
Mit Vielen offene Bildungsressourcen erstellen:
Neue Wege der Erstellung von Lehrbüchern am Beispiel von L3T..... 21

Jana Riedel, Corinna Jödicke, Romy Wolff, Eric Schoop, Ralph Sonntag
Hochschultyp- und fachübergreifende Kompetenzförderung mit
und für Social Media 36

Isa Jahnke, Sandra Sülzenbrück, Roberto Avanzi, Frank Meyer zu Heringdorf, Gerald Enzner, Viola Hofmann, Beate Schmuck, Dorothea Voss-Dahm
Mensch 3.0: Risikokompetenz und Risikowahrnehmung
im Umgang mit neuen Technologien 47

Hochschulentwicklung: Strategie und Organisation von Medien in der Wissenschaft

Martina Reitmaier, Daniel Apollon, Thomas Köhler
Rollen bei der Entwicklung von multimedialen Lernangeboten 59

Thomas Sporer, Astrid Eichert, Julia Brombach, Miriam Apffelstaedt, Ralph Gnädig, Alexander Starnecker
Service Learning an Hochschulen: das Augsburger Modell..... 70

Technologie und Infrastruktur von E-Learning und E-Science

Jonas Schulte, Reinhard Keil, Andreas Oberhoff
Unterstützung des ko-aktiven Forschungsdiskurses durch
Synergien zwischen E-Learning und E-Science 81

Jonas Schulte, Johann Rybka, Ferdinand Ferber, Reinhard Keil
KoForum – Kooperative Forschungsumgebung für die organisationsübergreifende wissenschaftliche Laborarbeit 92

Ulrike Wilkens
Zwischen Kompetenzreflexion und Profilpräsentation: Integration von E-Portfolio-Funktionalität in ILIAS 102

Digitale Medien und Bildungsqualität in der schulischen, beruflichen und universitären Bildung

Bildungsqualität

Charlotte Zwiauer, Harald Edlinger, Gisela Kriegler-Kastelic, Brigitte Römmer-Nossek, Arthur Mettinger
Strukturierte Qualitätsentwicklung mediengestützter Bachelorstudien an einer Großuniversität 115

Sandra Schön, Diana Wieden-Bischof, Wolf Hilzensauer
Links-up – Lernen 2.0 für eine inklusive Wissensgesellschaft..... 126

Christoph Meier, Tobias Jenert, Taiga Brahm
QualiAss – ein Werkzeug zur Prozess- und Qualitätsunterstützung für schriftliche Prüfungen an Hochschulen. Nutzungsszenarien – Spezifikation – Einführung 136

Sandra Hofhues, Kerstin Mayrberger, Tamara Ranner
Lehren und Lernen unter vernetzten Bedingungen gestalten: Qualitäts- oder Komplexitätssteigerung? 146

Michael Tesar, Kerstin Stöckelmayr, Stefanie Sieber, Robert Pucher
Agilität als Chance zum Qualitätsmanagement in modernen Lehr-Lern-Szenarien 157

Didaktische Konzepte

Nicolae Nistor, Doris Lipka-Krischke
Eine explorative Studie des Umgangs mit kulturellen Artefakten in musikalischen Wissensgemeinschaften 168

Felix Kapp, Hermann Körndle
Was lerne ich aus einer Lernaufgabe?
a) gar nichts, b) Faktenwissen, c) etwas über meine Lernstrategien, d) Antwort b und c sind richtig..... 178

Nicolae Nistor, Monika Schustek
Wie gut sind die guten alten FAQs?
Voraussetzungen der Wissenskommunikation über
mediengestützte kulturelle Artefakte in Wissensgemeinschaften 188

Antje Proske, Gregor Damnik, Hermann Körndle
Learners-as-Designers: Wissensräume mit kognitiven
Werkzeugen aktiv nutzen und konstruieren 198

Hannah Dürnberger, Bettina Reim, Sandra Hofhues
Forschendes Lernen: konzeptuelle Grundlagen und
Potenziale digitaler Medien 209

Albrecht Fortenbacher, Marcel Dux
Mahara und Facebook als Instrumente der Portfolioarbeit und
des Self-Assessments 220

Ina Rust, Marc Krüger
Der Mehrwert von Vorlesungsaufzeichnungen als
Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre 229

Marc Egloffstein
Offenes Peer Tutoring in der Hochschule.
Studentische Betreuungstätigkeiten zwischen
institutionellen Rahmenvorgaben und Selbstorganisation..... 240

Johannes Zylka, Wolfgang Müller
Fundierung digitaler Medien im formalen Bildungswesen
am Beispiel einer Fallstudie zu digitalen Medienkompetenzen 250

Forschungs- und Bewertungsmethoden

Saskia Untiet-Kepp, Thomas Bernhardt
soLSo | selbstorganisiertes Lernen mit Social Software –
Entwicklung und Erprobung eines Fragebogeninventars..... 261

Stephanie Schütze, Roland Streule, Damian Läge
Warum klassische Evaluation oftmals nicht ausreicht –
eine Studie zur Ermittlung der Bedeutsamkeit Mentaler Modelle
als Evaluationsmethode 273

Anja Gebhardt, Tobias Jenert
Besseres Feedback, mehr Reflexion? – Fertigkeiten und Einstellungen
Studierender zum Bloggen in Praxisprojekten..... 284

Praxistransfer: Medien aus der Wissenschaft für Schule und Wirtschaft

Petra Bauer
Vermittlung von Medienkompetenz und medienpädagogischer Kompetenz in der Lehrerausbildung 294

Helge Fischer, Nicole Rose, Thomas Köhler
E-Learning in der postgradualen Weiterbildung an sächsischen Hochschulen..... 304

Tamara Ranner, Gabi Reinmann
Videoreflexion und Wissenskooperation in der Fahrlehrerausbildung 314

Elisabeth Katzlinger, Ursula Windischbauer
Online-Moderation: Tutorielle Betreuung in interregionalen Lerngruppen..... 325

Poster

Nele Heise
„Alles neu macht das Netz?“ – Ethik der Internetforschung. Eine qualitativ-heuristische Befragungsstudie 339

Gottfried S. Csanyi
Worin besteht mein Lernergebnis? Learning-outcomes.net hilft weiter..... 342

Silke Kirberg
Turnen, Schwimmen, Leichtathletik – Einbindung hochqualitativer audiovisueller Medien in das Kontakt- und Selbststudium sportpraktischer Veranstaltungen 345

Gergely Rakoczi, Ilona Herbst
Ein Praxisbericht zur Steigerung der Lehrqualität sowie der studentischen Kollaboration: Ist Webconferencing das richtige Tool?..... 349

Nicole Sträfling, Tina Ganster, Nicole Krämer, Sophia Grundnig, Nils Malzahn, H. Ulrich Hoppe
FoodWeb 2.0. Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Web-2.0-Technologien zur Stärkung von Bildung und Innovation 352

Angela Carell, Alexandra Frerichs, Isabel Schaller
Computerunterstütztes kreatives Problemlösen in Gruppen 355

Ferdal Özcelik, Iris Trojahner
Mobile Learning für Berufskraftfahrer im Fernverkehr..... 358

Alexander Sperl
Wissensvermittlung in allen drei Phasen der Lehrerbildung.
Das Virtuelle Zentrum für Lehrerbildung (VZL) 361

Jonas Liepmann
Wissensgemeinschaften. *iversity* als Beispiel einer
hochschulübergreifenden Wissens-Community – ein Praxisbericht 363

Negla Osman
Situation and variation of ICT use among Khartoum State
Universities' Staff Members 365

Workshops

Nadine Schaarschmidt, Gisela Schubert, Thomas Köhler, Steffen Krause
Identitätsentwicklung und Berufsorientierung.
Möglichkeiten des Einsatzes von Online-Lernangeboten bei
Jugendlichen mit Migrationshintergrund. 371

Steffen Albrecht, Claudia Fraas, Michael Gerth, Sabrina Herbst,
Nina Kahnwald, Jürgen Kawalek, Thomas Köhler, Christian Pentzold,
Volker Saupe, Jens Schwendel, Annegret Stark, Anja Weller, Tobias Welz
Web 2.0 in der akademischen Praxis.
Herausforderungen und strategische Optionen 375

Nicolae Nistor, Armin Weinberger
Medienbasierte Wissensgemeinschaften.
Akzeptanz der Bildungstechnologien in kulturellem
und interkulturellem Kontext 378

Nicolae Nistor
Wissensgemeinschaften: Von pädagogisch-psychologischen
Theorien und Befunden zur mediendidaktischen Praxis 379

Andreas Reinhardt, Konrad Osterwalder, Eva Buff-Keller,
Thomas Piendl, Claudia Schlienger, Ute Woschnack
Alles aus einem Guss!
Organisation der Lehrentwicklung im Wandel 380

Die Gutachter und Gutachterinnen 383

Programmkomitee 386

Autorinnen und Autoren 387

Petra Bauer

Vermittlung von Medienkompetenz und medienpädagogischer Kompetenz in der Lehrerausbildung

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird ein Blended-Learning-Konzept zur Vermittlung von Medienkompetenz und medienpädagogischer Kompetenz bei Lehramtsstudierenden in der universitären Lehrerausbildung vorgestellt. Dieses Seminarkonzept beinhaltet die Kombination von Vorlesung, Workshop, Nutzung einer Onlinebibliothek, eines Lernmanagementsystems und selbstgesteuerter sowie selbstorganisierter Gruppenarbeit von Studierenden. Dieses Konzept zeigt Möglichkeiten auf, wie mit großen Studierendengruppen an der Hochschule gearbeitet werden kann. Im Beitrag wird ein Schwerpunkt auf die Workshops und Gruppenarbeit gelegt. Zunächst werden dabei die zugrunde liegenden Theorien und Konzepte vorgestellt. Diese sind die Medienkompetenz, die Schüler und Schülerinnen in der Schule erwerben sollten. Zusätzlich die medienpädagogische Kompetenz, mit der sich Studierende der Bildungswissenschaften in ihrem Hochschulstudium zur Vorbereitung auf ihre lehrende Tätigkeit an Schulen auseinandersetzen sollten. Neben diesen Kompetenzen bedarf es auch bestimmter Voraussetzungen hinsichtlich der Organisationsentwicklung an Schulen. Diese werden in einem Mehrebenenmodell dargestellt. Im Anschluss erfolgt die Darstellung des Blended-Learning-Konzeptes.

1 Universitäre Lehrerausbildung

Der Studiengang der Bildungswissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beinhaltet unterschiedliche Kompetenzfelder. So studieren die Studierenden in den Fächern, die sie später unterrichten möchten. Zusätzlich müssen Veranstaltungen in den Bildungswissenschaften belegt werden. Innerhalb der pädagogischen Ausbildung ist eine Lehrveranstaltung zum Thema Lehren und Lernen mit Meden in der Medienpädagogik verpflichtend. Diese Veranstaltung wird nach einem Blended-Learning-Konzept durchgeführt und beinhaltet verschiedene Elemente. Erstens eine traditionelle Vorlesung, welche in einem großen Auditorium für 800-900 Studierende durchgeführt wird. Die Themenbereiche der Vorlesung sind: Mediensozialisation, Mediendidaktik, Medienkompetenz und Schulentwicklung. Bei dieser Lehr-/Lernform ist es weder möglich, einen engeren Kontakt zu den Studierenden herzustellen, noch ist Raum für tiefergehende Diskussionen gegeben. Die Studierenden beschäf-

tigen sich in dieser Veranstaltungsform mit den theoretischen Grundlagen der schulischen Medienpädagogik. Um sicherzustellen, dass die Studierenden nicht nur theoretisches Wissen erwerben, sondern auch befähigt werden, diese in die schulische Praxis umzusetzen, werden zusätzlich Workshops für kleine Gruppen von ca. 25 Personen angeboten. In diesen Veranstaltungen werden Kleingruppen von 3-5 Personen gebildet, die sich häufig nach den späteren Unterrichtsfächern in der Schule zusammensetzen. Diese Gruppen bekommen eine Aufgabe, bei der sie sich mit den Möglichkeiten des Einsatzes von neuen Medien im Unterricht auseinandersetzen. Die Vorlesung und die Workshops sind in ein Lernmanagementsystem (Ilias) eingebunden, über das sämtliche Dokumente (PowerPoint-Folien, Texte, Anleitungen für die Gruppenarbeit) zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich ermöglicht das LMS die Kommunikation mit den Studierenden und der Studierenden untereinander über Foren und E-Mail. Jede Kleingruppe hat ein eigenes Forum. Auf diese Weise können Dokumente ausgetauscht und an die Dozenten abgegeben werden sowie die zeitliche Koordination vorgenommen werden. Zusätzlich werden in einer Onlinebibliothek Texte und Videos zur Verfügung gestellt.[1]

Bevor die inhaltliche Ausgestaltung der Workshops und der Gruppenarbeit genauer dargestellt wird, findet eine Betrachtung des theoretischen Hintergrunds dieser Veranstaltungsform statt.

2 Theoretische Hintergründe

Auch wenn in den letzten Jahren Webseiten im Internet eingerichtet wurden, die der Orientierung von Lehrkräften zum Einsatz von neuen Medien im Unterricht dienen,[2] bedarf es in der Aus- und Weiterbildung der Thematisierung der Medienpädagogik und der Mediendidaktik sowie Möglichkeiten, Medien selbst zu nutzen. Wenn Lehrkräfte diese Lernformen selbst erleben, können sie sich anschließend besser in die Position ihrer Schülerinnen und Schüler hineinversetzen und sind sensibler für die Lernprozesse.

Bei der Argumentation für eine Lehrveranstaltung an der Hochschule zum Thema Lehren und Lernen mit neuen Medien liegt es nahe, zwei unterschiedliche Perspektiven zu beleuchten. Erstens die Perspektive der Schülerinnen und Schüler an den Schulen, für die in der Literatur Medienkompetenzen definiert werden, die im Laufe der Schulzeit erworben werden sollten. Daran anschließend werden zweitens die für die Vermittlung von Medienkompetenz notwendigen medienpädagogischen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer thematisiert.

1 http://www.medienpaedagogik.uni-mainz.de/mekolli/
2 Zum Beispiel: http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/index, http://www.lehrer-online.de

2.1 Positionspapier der Länderkonferenz Medienbildung (LKM)

2008 entwickelte die LKM ein Positionspapier, in dem die anwendungsbereiten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten beschrieben werden, die Schülerinnen und Schüler in einem Alter von 16 Jahren besitzen sollten, um als medienkompetent zu gelten.

Die Notwendigkeit der Vermittlung von grundlegender Medienkompetenz an Schulen wird durch zwei Hauptpunkte gerechtfertigt. Auf der einen Seite muss sie als eine Komponente, die zu der Grundbildung von Schülern gehört, angesehen werden, da sie die Schüler befähigt, sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden. Andererseits trägt die Medienkompetenz auch zu der persönlichen Entwicklung der Schüler bei.

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist für die Lehrkräfte an Schulen eine relativ neue Herausforderung. Entsprechend betont die LKM, dass das Lernen mit neuen Medien immer noch unterrepräsentiert ist. Als Hauptproblem in Bezug auf die Realisierung des Lernens über und mit neuen Medien wird benannt, dass dieser Komplex nicht in einem Fach angesiedelt werden kann, sondern interdisziplinär umgesetzt werden sollte (vgl. LKM, 2008, S. 1f.).

Um Medienkompetenz systematisch in die Curricula einzubinden, unterscheidet die LKM sechs Kompetenzfelder, die allerdings nicht als strikt voneinander separiert, sondern vielmehr als interdependent angesehen werden müssen. Die Kategorien „Information“, „Kommunikation“ und „Präsentation“ werden als hauptsächlich didaktisch und auf das Lernen mit Medien fokussiert angesehen. Daneben haben die Kategorien „Produktion“, „Analyse“ und „Mediengesellschaft“ einen Blick auf Inhalte und konzentrieren sich auf das Lernen über Medien, technische Aspekte und einen kritischen Umgang mit Medien. Die Kategorie „Mediengesellschaft“ ist darüber hinaus für alle anderen Kategorien relevant. Zusätzlich macht die LKM darauf aufmerksam, dass der Anspruch, sich über die rechtlichen Aspekte bewusst zu sein, neben den genannten Kategorien ebenfalls immer besteht (vgl. LKM, 2008, S. 2).

Die Kategorie „Information“ implementiert, dass die Schüler und Schülerinnen mediale Informationsquellen und ihre spezifischen Merkmale kennen. Darüber hinaus bedeutet dies, dass sie in der Lage sind, die dort bereitgestellten Informationen adäquat zu selektieren, zu bewerten und zu gebrauchen. Um Informationen zu gewinnen und zu benutzen, müssen die Lernenden also zwischen glaubwürdigen und unglaubwürdigen Quellen unterscheiden können. Hierbei ist es wesentlich, dass sie sich der Medienmonopole und der Strukturen der Mediengesellschaft bewusst sind (vgl. LKM, 2008, S.5).

Der Aspekt „Kommunikation“ bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler die Regeln und Grundkenntnisse der medialen Kommunikation kennen und richtig gebrauchen können. Auf diese Weise sollten die Schüler ebenfalls in der

Lage sein, Verantwortung zu übernehmen und sich den verschiedenen Arten der Kommunikation, abhängig von dem jeweilig verwendeten Medium, anzupassen (vgl. LKM, 2008, S. 6).

Darüber hinaus sollten Lernende über verschiedene Möglichkeiten der „Präsentation“ sowie die positiven und negativen Aspekte der jeweiligen Präsentationsarten informiert sein. Sie sollten eigene Lern- und Arbeitsergebnisse routiniert sowie sach-, situations-, funktions- und adressatenbezogen präsentieren können (vgl. LKM, 2008, S. 7).

Im Kompetenzbereich Medienproduktionen geht es darum, dass Schülerinnen und Schüler Medienproduktionen planen, realisieren und veröffentlichen können. Dafür benötigen sie als Grundlage Wissen über den sachgerechten Einsatz unterschiedlicher Medientechniken. Sie sollten formale, ästhetische, ethische und ökonomische Kriterien bei der Gestaltung von Medien kennen und anwenden sowie die verschiedenen Möglichkeiten der Veröffentlichung erkunden und nutzen. Gerade in diesem Bereich ist ein Rechtsbewusstsein, z.B. hinsichtlich des Urheberrechts, von Bedeutung (vgl. LKM, 2008, S. 8).

Um in der Lage zu sein, Medienangebote zu analysieren und zwischen verschiedenen Medienangeboten auswählen zu können, ist Wissen über Formate, Genres und charakteristische Merkmale unverzichtbar. Spezielle Aspekte in Bezug auf Design, wie zum Beispiel historische, religiöse und politische Komponenten, sind ebenso relevant. Darüber hinaus müssen die Schüler sich auch des Zusammenhangs zwischen Inhalt, Publikum, Intention und Design bewusst werden. Abgesehen davon muss der Umgang mit Kritik genauso Teil werden wie der Spaß an neuen Medien. Eine Differenzierung zwischen subjektiven und objektiven Werten von Angeboten ist dabei wesentlich (vgl. LKM, 2008, S. 9f.).

Der Kompetenzbereich „Mediengesellschaft“ beschreibt ein „grundlegendes Verständnis für die Rolle der Medien bei der Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens für ihre Wirklichkeit konstruierende Funktion sowie ihre Bedeutung für die Berufs- und Arbeitswelt“ (LKM, 2008, S. 11). Jugendliche sollten in der Lage sein, ihren Mediengebrauch nach Situationen, Bedürfnissen, Motiven und Verfügbarkeit zu reflektieren sowie die Chancen und Risiken des Mediengebrauchs kennen. Es sollte ein Bewusstsein vermittelt werden, welchen prägenden und gestaltenden Einfluss Medien in unterschiedlichen Lebensbereichen haben. Die Schülerinnen und Schüler sollten mediale Manipulationen erkennen und interpretieren können. Dazu gehört es z.B. auch, Stars und Idole als Medienkonstrukte zu analysieren und Vergleiche zur eigenen Lebenswirklichkeit ziehen zu können. Außerdem besteht in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, über Kosten, Schuldenfallen und Möglichkeiten des Geldsparens, nachzudenken. Schließlich ist es wichtig, folgende Dinge zu erkennen: Einfluss von Politik sowie von Werten und Normen,

Interessen, Manipulation oder dem Zeigen von Gewalt (vgl. LKM, 2008, S. 11f.).

Wie zuvor erwähnt, sollten Schülerinnen und Schüler bis zum Alter von 16 Jahren diese genannten Kompetenzen erworben haben. Das erfordert von Lehrkräften, dass sie in der Lage sind, diese Kompetenzen zu vermitteln. Hierfür ist ebenfalls Medienkompetenz wichtig, zusätzlich sind medienpädagogische Kompetenzen unverzichtbar.

2.2 Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz

Die Kernaussage des medienpädagogischen Konzepts von Herzig (2007) ist, dass Lehrer nicht Medienkompetenz vermitteln können, wenn sie diese nicht bereits zuvor selbst erworben haben. Zusätzlich ist eine medienpädagogische Kompetenz wichtig, die sich aus den Komponenten sozialisationsbezogene Kompetenz, mediendidaktische Kompetenz, medienerzieherische Kompetenz und schulentwicklungsbezogene Kompetenz zusammensetzt. Herzig bezieht sich dabei auf den handlungs- und entwicklungsorientierten Ansatz von Tulodziecki (1997), dem ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel zugrunde liegt. Demnach sollen Schülerinnen und Schüler zu einem sachgerechten, selbstbestimmten, kreativen und sozial verantwortlichen Handeln in einer von Medien geprägten Welt befähigt werden.

Zunächst ist die eigene Medienkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer eine grundlegende Voraussetzung für medienpädagogisches Handeln. Entsprechend sollten z.B. die im LKM-Positionspapier genannten Kompetenzbereiche auch bei Lehrern vorhanden sein. Weitere und ergänzende Begriffsbestimmungen zur Medienkompetenz finden sich bei Aufenanger (1999), Gröben (2002) und Schorb (2010). Zusätzlich ist es für medienpädagogisches Handeln wichtig, die Bedeutung der Medien und Mediennutzung für Kinder und Jugendliche sowie deren Wirkungen zu kennen und einschätzen zu können. Dazu gehören Kenntnisse zur Medienausstattung und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen sowie der damit verbundenen Bedürfnisse. Dieser Bereich wird als sozialisationsbezogene Kompetenz bezeichnet. Außerdem ist für den Einsatz von Medien in der Schule eine mediendidaktische Kompetenz wichtig. Dieses meint, dass Lehrerinnen und Lehrer in der Lage sind, Medienangebote in reflektierter Weise in ihrem Unterricht einzusetzen (vgl. Herzig, 2007, S. 290). Hierzu benötigen sie entsprechende Analyse- und Bewertungskriterien sowie das Wissen um lehr- und lerntheoretische Ansätze. Sie müssen Medienangebote in ihren Funktionen und den lernförderlichen Potentialen reflektieren und für die Gestaltung des Unterrichts einsetzen können. Zusätzlich sollten Lehrkräfte die Fähigkeit haben, „Medienthemen in angemessener Weise im Unterricht zu behandeln. Dies meint, die Bedeutung von Medien für inhaltliche, methodi-

sche, fachliche und fächerübergreifende Fragen zu bedenken sowie Lernprozesse im Sinne von Erziehungs- und Bildungsaufgaben im Medienbereich bei den Schülerinnen und Schülern zu initiieren und zu begleiten“ (Herzig, 2007, S. 290). Diese Fähigkeit wird als medienerzieherische Kompetenz bezeichnet. (siehe auch: Blömeke, 2000).

Da Medienpädagogik in Schulen häufig keinen eigenen Lernbereich darstellt, werden diese Themen an Projekttagen oder Projektwochen oder fächerübergreifend angesprochen und vermittelt. Hierfür bedarf es einer Koordination zwischen den Lehrkräften sowie einer Einbettung in ein medienpädagogisches Schulkonzept. Zur Umsetzung der damit verbundenden Aufgaben ist eine schulentwicklungsbezogene Kompetenz bei den Lehrkräften von Bedeutung (vgl. Herzig, 2007, S. 291).

2.3 Integration von E-Learning an Schulen – Ebenen und Funktionen

Um E-Learning und den Einsatz neuer Medien erfolgreich in Schulen zu integrieren, müssen verschiedene Ebenen der Organisationsentwicklung (Makro-, Meso- und Mikroebene) verbunden werden (vgl. Breiter 2010, S. 7ff.). Die Makroebene beinhaltet dabei die regulierenden Rahmenbedingungen. Dies sind z.B. Konzepte wie sie von der Länderkonferenz Medienbildung zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sind damit die Lehrerausbildung an den Hochschulen sowie die Lehrerweiterbildung gemeint. Allerdings kann an den Schulen nichts verändert werden, wenn diese nicht über eine geeignete Infrastruktur verfügen. Diese sollte von den Ministerien und den Schulträgern zur Verfügung gestellt werden. Lehrer benötigen entsprechende Medienressourcen, medienpädagogische Unterstützung und Schulung, wenn sie Medienkompetenz in Zusammenarbeit mit den Schülern entwickeln wollen. Diese Ebene wird als Mesoebene bezeichnet. Die Mikroebene beinhaltet die Strukturen und Lernkulturen der einzelnen Schulen. Die Leitungsebenen der Schulen sollten ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Entwicklung und Umsetzung von innovativen Lehr- und Lernkonzepten unterstützen sowie zeitliche und räumliche Ressourcen zur Verfügung stellen.

3 Komponenten der Blended-Learning-Lehrveranstaltung für Lehramtsstudierende

Die Komponenten der Blended-Learning-Veranstaltung in der Lehrerausbildung zum Thema Lehren und Lernen mit neuen Medien sind Vorlesung, Onlinebibliothek und Workshops. Verbunden werden diese Teile über das Lern-

managementsystem (Ilias), auf dem alle Teile zusammengeführt sind. Dort findet auch die Kommunikation zwischen Dozenten, Tutoren und Studierenden statt.

Neben der Vorlesung können sich die Studierenden über die Onlinebibliothek zu den verschiedenen Themenbereichen der schulischen Medienpädagogik informieren. Über dieses Content Management System, genannt MeKoLLi (Medienpädagogische Kompetenz für Lehrer und Lehrerinnen) werden diverse Medien (Texte, Videos) bereitgestellt. Es ist in fünf Themengebiete unterteilt. Diese sind: Gestaltung von Lernumgebungen, Lehren mit neuen Medien, Lernen mit neuen Medien, Medienwahl und Medienkritik sowie Darstellung von Projekten, wie z.B. Notebookklassen oder Arbeiten mit interaktiven Whiteboards. Diese Onlinebibliothek dient den Studierenden zur Vorbereitung der kommenden Vorlesungseinheit sowie als theoretische Grundlage für die Gruppenarbeit.

Wegen der eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten mit Studierenden in der Vorlesung und dem nur schwer herstellbaren Praxistransfer finden zusätzlich Workshops mit ca. 25 Studierenden statt. In diesen Workshops werden die Inhalte der Onlinebibliothek thematisiert und Kleingruppen gebildet, die sich aus 2-5 Studierenden zusammensetzen. Diese erhalten die Aufgabe, innerhalb von zwei Wochen ein Medienprodukt (Videocast) zu erstellen. Die „Produkte“ sind online über das LMS (Ilias) abzugeben. Dort erhalten die Gruppen ein Feedback von den Dozenten und von anderen Studierenden.

Das Ziel der Gruppenarbeit ist es, die Studierenden für die Medienkompetenzen, die im LKM-Konzept genannt werden, zu sensibilisieren und diese auch bei der Teilnehmergruppe zu entwickeln. Zusätzlich werden medienpädagogische Kompetenzen angesprochen indem Studierende ein Unterrichtkonzept erstellen, das die Integration neuer Medien im Unterricht beinhalten soll. Damit sind im Workshopkonzept die Dimensionen des Lernens mit neuen Medien (Information, Kommunikation und Präsentation) ebenso wie das Lernen über neue Medien (Produktion und Analyse) integriert.

Die Studierenden erstellen in der Kleingruppe ein Unterrichtskonzept, in dem der Einsatz von neuen Medien integriert ist. Dies kann zum Beispiel die Nutzung einer Lernsoftware, Online-Anwendung, Webseite sein oder auch der Software oder eines Tools für interaktive Whiteboards.

Zuerst sollten die Studierenden die Software oder Webseite kurz beschreiben. Dazu müssen sie im Netz recherchieren und diese analysieren und bewerten. Anschließend ist ein Unterrichtskonzept mit dem Einsatz der neuen Medien zu entwickeln. Inhaltlich sollte dabei auf folgende Fragen eingegangen werden:[3]

Auf welcher Lerntheorie basiert die Lernsoftware oder Online-Anwendung?

3 Hier können Schwerpunkte gesetzt werden.

Wie wird die Software beurteilt? Was ist dabei gelungen, was ist verbesserungswürdig?

Was ist das Ziel der Integration der Software oder Webseite im Unterricht?

Welche Auswirkungen hat die Arbeit mit neuen Medien für die Rolle der Lehrenden und der Lernenden?

Wie verändert sich das Lernen durch den Einsatz von neuen Medien?

Was sind die Vorteile und Risiken der Implementierung von neuen Medien in Unterrichtsstunden?

Das Basiswissen und Informationen zu Lerntheorien, Kriterien zur Beurteilung von Online-Anwendungen und Lernsoftware sowie Aspekte über die Veränderung des Lehrens und Lernens mit neuen Medien können die Studierenden der Onlinebibliothek „MeKoLLi“ entnehmen, zusätzlich wird es in der Vorlesung erwähnt.

Die Dokumentation und Darstellung der Ergebnisse erfolgt aus zeitlichen Gründen online. Daher müssen die Studierenden ihre Ergebnisse in einer animierten und vertonten PowerPoint-Präsentation als Video-Datei über das LMS (Ilias) zur Verfügung stellen. Das Video sollte 5-7 Minuten dauern. Diese Medienprodukte werden von den Dozenten und Tutoren gesichtet und die Studierenden bekommen ein schriftliches Feedback im Forum des LMS. Dieses Feedback beinhaltet Bezüge zum Inhalt der Präsentation und der Medientechnik, wie z.B. Design, Farbe, Stimme oder Animation. Zusätzlich sollte ein Feedback von anderen Studierenden gegeben werden. Die besten Ergebnisse der Workshops werden in den Vorlesungen präsentiert und auf dem LMS zur Ansicht zur Verfügung gestellt.

4 Fazit und Evaluation

Im Workshop und der Gruppenarbeit trainieren die Studierenden verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie nutzen neue Medien im pädagogischen Kontext (Webseiten, LMS, Onlinebibliothek, verschiedene Möglichkeiten der Onlinekommunikation). Durch die Entwicklung eines Unterrichtskonzeptes einwickeln sie medienpädagogische Kompetenzen. Darüber hinaus lernen sie Techniken zur Gestaltung und Veröffentlichung von Medienprodukten. Somit werden sie mit neuen Medien vertrauter und können Ideen entwickeln, wie Medien und Web 2.0 Werkzeuge im Unterricht eingesetzt werden können.

Generell geben die Studierenden bei Rückfragen positive Rückmeldungen zu den Workshops und dem gesamten Blended-Learning-Konzept. Zu Beginn wurden in den Workshops Bedenken zur Erstellung der animierten PowerPoint-Präsentation geäußert. Deshalb wird kurz erläutert, wie ein solches Produkt zu erstellen ist.

Darüber hinaus ist eine schriftliche Anleitung auf dem Lernmanagementsystem bereit gestellt, worauf auch Links zu hilfreicher Software (z.B. Camtasia, Moviemaker und Software für interaktive Whiteboards) zu finden sind. Zusätzlich findet wöchentlich eine Technikprechstunde statt. Diese wird allerdings sehr selten in Anspruch genommen, was verdeutlicht, dass die technischen Kompetenzen zur Erstellung eines Medienproduktes bei den Studierenden ausgeprägt sind und/oder eine Selbstlernkompetenz zur Umsetzung der zur Verfügung gestellten Anleitung besteht. Dies zeigt auch, dass das Material hilfreich und ausreichend ist. Zusätzlich sind viele Studierende den Gebrauch von neuen Medien im Alltag gewöhnt.[4]

Das Seminar wurde durch einen Onlinefragebogen am Ende des Semesters evaluiert. Die Studierenden bewerten die Atmosphäre und Flexibilität, welche die Seminarstruktur ihnen bietet, als positiv. Sie fühlten sich nach dem Besuch des Workshops und der Gruppenarbeit besser auf ihre spätere Berufstätigkeit vorbereitet. Dies wird damit begründet, dass sie die Möglichkeit hatten, eigenständig mit neuen Medien an einem konkreten Unterrichtskonzept zu arbeiten. Es gab jedoch auch kritische Bemerkungen: So wurde von einigen Studierenden die Bearbeitungszeit von zwei Wochen für die Gruppenarbeit und die Erstellung des Medienproduktes als zu kurz empfunden. Eine Fristverlängerung ist jedoch aus organisatorischen Gründen und aufgrund der hohen Anzahl der Studierenden nur schwer umsetzbar. Für die Studierenden ist das Feedback zum Medienprodukt sehr wichtig. Viele schauen sich auch die Medienprodukte anderer Gruppen an und lesen das Feedback. Deshalb wurde in den nachfolgenden Semestern die Feedbackkultur ausgeweitet. So muss jetzt jede Kleingruppe eine Rückmeldung zu einem anderen Medienprodukt geben. Dadurch erhält jede Gruppe mindestens zwei Feedbacks, eines von den Dozenten und eines von den Kommilitonen. Zusätzlich wurde ein Feedbackbogen mit differenzierten Rückmeldekriterien entwickelt.

Zielsetzung der Workshops und der Gruppenarbeit ist es, die Studierenden auf ihre künftige Lehrtätigkeit und speziell auf die Integration von neuen Medien im Unterricht vorzubereiten. Neben theoretischem Wissen soll in dieser Lern- und Arbeitsphase konkret das Lehren und Lernen mit neuen Medien angewendet, trainiert und reflektiert werden. Durch die Rezeption von Videocasts, die auch Educast genannt werden, findet zusätzlich ein flexibler, selbstgesteuerter Lernprozess statt. So können die Lernenden selbst den Ort und die Zeit des Lernens bestimmen und auf ihre eigenen Lernbedürfnisse eingehen sowie die Lernziele bestimmen. Voraussetzung dafür sind Selbstlern- und Medienkompetenzen. Das gemeinsame Anschauen der Videocasts in der Kleingruppe und die Diskussion zu und das Formulieren einer Rückmeldung an die Produktionsgruppe, kann das soziale Lernen, den kognitiven Lernprozess

4 Jim-Studie (2009)

und die Lernmotivaton fördern. (vgl. Zorn, Auwärter, Krüger & Seehagen-Marx, 2011)

Literatur

Aufenanger, S. (1999). Medienpädagogische Projekte – Zielstellungen und Aufgaben. In Bergmann, S. et al (Hrsg.): *Medienkompetenz Modelle und Projekte.* Bonn: bpb.

Blömeke, S. (2000). *Medienpädagogische Kompetenz. Theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements der Lehrerausbildung*. München: KoPäd Verlag.

Breiter, A. & Welling, S. & Stolpmann B.E. (2010). *Medienkompetenz in der Schule*. Schriftenreihe Medienforschung der LfM Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen. Berlin: Vistas.

Groeben, N. & Hurrelmann, B. (Hrsg.) (2002). *Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim und München: Juventa.

Herzig, B. (2007). *Medienpädagogik als Element professioneller Lehrerausbildung*. In: W. Sesink, M. Kerres, & H. Moser (Hrsg.): Jahrbuch Medienpädagogik 6. Medienpädagogik – Standortbestimmung einer erziehungswissenschaftlichen Disziplin. (S. 283-297). Wiesbaden: VS Verlag.

Reinmann, G. (2005). *Blended Learning in der Lehrerbildung. Grundlagen für die Konzeption innovativer Lernumgebungen*. Kap. 5 Paradigmen des Lernens. S. 145-174. Lengerich: Papst.

Schorb, B. (2010): Medienalltag und Jugend. In Bauer, P. & Hoffmann, H. & Mayrberger, K. (Hrsg.): *Fokus Medienpädagogik* (S. 117-134). München: kopaed.

Tulodziecki, G. (1997). *Medien in Erziehung und Bildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB.

Länderkonferenz Medienbildung (2008). *Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung* Verfügbar unter: http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/LKM-Positionspapier.pdf (11.03.2011)

Onlinebibliothek „MeKoLLi“. Verfügbar unter: http://www.medienpaedagogik.uni-mainz.de/mekolli/ (11.03.2011)

Jim Studie (2009). Verfügbar unter: http://www.mpfs.de/index.php?id=161 (11.03.2011)

Zorn, I., Auwärter, A., Krüger, M. & Seehagen-Marx, H. (2011). Educasting Wie Podcasts in Bildungskontexten Anwendung finden. In Ebner, M. & Schön, S. *Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien.* http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/article/viewFile/20/37